

Ich geh mal einkaufen!



Ein Klick und die Bestellung ist raus. Bestimmt kommt morgen schon das Paket. Mit allem, was mir gefällt, was ich brauche, was ich nirgends in meiner Stadt bekomme. Ach, ist das schön einfach.

Szenenwechsel – Innenstadt: Beim Gang durch die Fußgängerzone fällt mir auf, dass schon wieder zwei Läden geschlossen wurden. Vor Kurzem waren die doch noch da. Wirklich schade...

Wir merken, dass sich unser Einkaufsverhalten stark verändert hat. Wir sind mittlerweile schnell dabei, etwas online zu suchen und entsprechend auch zu bestellen. Mit ein paar Klicks haben wir verglichen und das Richtige gefunden. Dafür nehmen wir in Kauf, dass sich der Einzelhandel in den Städten förmlich in Luft auflöst. Bei mir macht sich da Wehmut breit: früher gab es hier...

Was machen eigentlich die, denen bis vor Kurzem noch dieser Laden gehört hat oder die dort gearbeitet haben? Die Frage stelle ich mir schon. Die Menschen tun mir leid, denn sie haben ihre Arbeit verloren. Etwas, was sich für sie, zumindest in den meisten Fällen, gut und richtig angefühlt hat, gibt es nicht mehr. Die Arbeit ist neben dem Geldverdienen eben auch ein kommunikatives Geschehen: Kollegen tauschen sich miteinander aus, wissen voneinander, helfen sich und unternehmen auch mal etwas zusammen.

Womöglich übertreibe ich in meinen Überlegungen, aber ich meine, dass gerade in Einkaufsläden in vielen Richtungen miteinander kommuniziert wurde und wird. Es geht dabei oft nicht zwangsläufig um den gewünschten Artikel, sondern auch schnell mal um Persönliches oder um gesellschaftliche Themen, je nachdem, wen man so trifft. Fällt aber dieser Kommunikationsort weg, fehlt wieder eine Möglichkeit des Austauschs und der Begegnung.

Zudem kommt mir der Gedanke der Liebe Gottes, so wie wir es im Doppelgebot der Liebe durch Jesus gesagt bekommen. Und plötzlich stelle ich mir ungewöhnliche Fragen: Diene ich mit meinem Einkauf meinem Nächsten? Und somit auch Gott? Kommen mir beim Einkauf Gedanken über die Herstellung der Waren – also wie und unter welchen Bedingungen, auch hinsichtlich der Bewahrung der Schöpfung, wurde das Produkt hergestellt? Bin ich mir bewusst, dass es immer noch Kinderarbeit in vielen Teilen der Welt gibt? Spiegelt sich ein Hauch von Gottes Gerechtigkeit in meinem Einkauf wider? Da kann ein Einkauf richtig anspruchsvoll werden. Doch es lohnt sich darüber nachzudenken.

Ich weiß, dass ich dieses Rad des Onlinehandels nicht zurückdrehen kann. Ich weiß auch, dass sich die Masse der Menschen nicht vom Online-Handel abwendet, nur weil ich laut über seine Risiken nachdenke. Aber vielleicht kann ich dazu beitragen, das Einkaufsverhalten zu überdenken. Denn mal ehrlich: es ist doch schön, wenn wir im kleinen Laden in der Fußgängerzone ein schönes Teil erwerben, was uns passt, was keine Versandkosten und Verpackungsmüll produziert und wir mit der Verkäuferin ein kleines Gespräch am Rande über Gott und die Welt führen können.

Einen schönen Einkauf wünscht allen

Elke Heckmann

Foto © privat EHe